



INFO & CONTACT

Dr. Georg Huber, LL.M. ist Partner der Innsbrucker Rechtsanwaltskanzlei Greiter Pegger Kofler & Partner. Er hat in Innsbruck und Chicago studiert und ist sowohl in Österreich als auch New York als Rechtsanwalt zugelassen. Zu seinen bevorzugten Tätigkeitsgebieten zählen unter anderem IT- und IP-Recht, wobei er sich auch immer wieder mit urheberrechtlichen Fragen beschäftigt. MMag. Barbara Rainer ist juristische Mitarbeiterin bei Greiter Pegger Kofler & Partner.

Email: georg.huber@lawfirm.at, www.lawfirm.at

GEORG HUBER, BARBARA RAINER DIE FREIHEIT DER KUNST FREEDOM OF THE ARTS



„DAS KÜNSTLERISCHE SCHAFFEN, DIE VERMITTLUNG VON KUNST SOWIE DEREN LEHRE SIND FREI.“ (ART 17A STGG)

Die Freiheit der Kunst ist in Österreich ein verfassungsrechtlich garantiertes Grundrecht. Das heißt, der Staat darf grundsätzlich keine Einengung von Methoden, Inhalten und Tendenzen künstlerischer Tätigkeiten vornehmen.

Die Problematik liegt darin, dass Kunst ein „dynamischer, zeitlichen Veränderungen unterworferner Begriff“ ist, und deshalb eine Definition von Kunst nicht möglich (und auch nicht wünschenswert) ist. Wie und wer grenzt also „Kunst“ von „Nichtkunst“ ab? Eine Qualifizierung als „Nichtkunst“ würde den Verlust des grundrechtlichen Schutzes bedeuten. Als Beispiel mag die „entartete Kunst“ im Dritten Reich dienen.

Um dieser Problematik zu entgehen und damit ein „Kunstrichtertum“ des Staates zu vermeiden, ist der Kunstbegriff offen. Er schließt grundsätzlich jede objektive Kunstform ein, unabhängig davon, ob sie

allgemein als Kunst angesehen wird oder nicht. Neben den traditionellen Kunsgattungen wie bildende Kunst, Literatur, Musik etc. fallen auch unkonventionelle Kunstformen (z.B. Happening, land-art oder Graffiti) darunter. So ist etwa auch das 1968 an der Universität Wien unter dem Titel „Kunst und Revolution“ abgehaltene Happening („Uni-Ferkelei“) in die Kunstgeschichte eingegangen, obwohl es damals von der „breiten Masse“ wohl nicht als Kunst betrachtet wurde.

Gerade dieser offene Kunstbegriff ermöglicht „Revolutionen“ in der Kunst und lässt Raum für Neues, weil auch gesellschaftlich nicht anerkannte Kunstformen den Schutz des Grundrechts genießen. Dem Zeitgeist widersprechende Kunstformen sollen nicht verboten oder verhindert werden. Die inhaltliche Reichweite des Grundrechts kann daher nicht über den Begriff der „Kunst“, sondern im Wesentlichen nur über seine „Schranken“ bestimmt werden, denn auch die künstlerische Freiheit ist nicht grenzenlos. Dort, wo Kunst in die Rechte Dritter und in andere Grundrechte eingreift, gibt es Grenzen. Freilich sind diese Grenzen immer im Wege einer Interessenabwägung abzustecken, ohne dass dabei eine (generelle) Unterdrückung spezifischer künstlerischer Richtungen erfolgen darf.

Auch Kunst ist an die allgemeinen Gesetze gebunden. So kann die Verhängung einer Verwaltungsstrafe über eine Pianistin wegen „ungebührlicher Lärmbelästigung“ infolge unablässigen Übens gerechtfertigt sein, vorausgesetzt, das Recht der Nachbarn auf Ruhe wiegt schwerer als das Recht der Pianistin auf künstlerische Freiheit. Das kann nur im Einzelfall beurteilt werden. Bei Satire und Karikatur stehen einander das Recht auf Ehre und die Freiheit der Kunst gegenüber. Satire und Karikatur sind Kunstformen, „die durch Verzerrung und Übertreibung der Wirklichkeit Missstände“ anprangern. Das darf aber nicht so weit gehen, dass der Kern der menschlichen Ehre und Menschenwürde oder des gesamten öffentlichen Ansehens einer Person verletzt wird. Der Fall „Böhmermann“, bei dem es allerdings auch um das Recht auf freie Meinungsäußerung geht, illustriert dies sehr schön.

“THE CREATION OF ART, THE DISSEMINATION OF THE ARTS AND THEIR TEACHING IS FREE” (ART 17A STGG)

In Austria, freedom of the arts is a basic right guaranteed by the constitution. This means that in principle the state may not restrict neither methods, the content nor trends in artistic activities.

The difficulty is that art is a “dynamic term subject to change over time”, which means that a definition of “art” is not possible (and also isn’t desirable). So what or who divides “art” from “non-art”? Qualifying something as “non-art” would mean the loss of the constitutional protection. An example is the “degenerate art” prohibited in the Third Reich.

To avoid these difficulties and thus any judgment regarding art by the state, the definition of “art” is open. Basically, it includes every form of art, regardless of whether it is generally considered as being art or not. Apart from the traditional art genres such as visual arts, literature, music etc., unconventional art forms (e.g. happenings, land-art or graffiti) are also included. Consequently the happening at Vienna University in 1968 titled “Art and Revolution” went down in art history, although the average man probably didn’t see it as being art at the time.

It is just this open definition of art that allows “revolutions” in art and leaves room for new developments, since art genres that are not socially recognized are also entitled to constitutional protection. Art forms that may be contradictory to the spirit of the times must not be prohibited or prevented. Therefore, the scope of this constitutional right cannot be defined by the term “art”, but essentially only by its limitations. Even artistic freedom has its bounds. Wherever art encroaches on the rights of others or on other constitutional rights, there are limits. Of course, interests always have to be weighed when these limits are set and a (general) suppression of specific artistic movements must not be the result.

Art is also subject to general law. This means that a pianist could be fined for “excessive noise” for incessant practicing, provided that the right of a neighbor to quiet outweighs the right of the pianist to artistic freedom. This can only be decided on a case to case basis.

In the cases of satire and caricature the right to dignity stands against the right to artistic freedom. Satire and caricatures are forms of art that highlight injustices by distorting and exaggerating reality. However, they must not go so far as to violate the essence of human dignity or the entire public image and reputation of an individual. The “Böhmermann” case, which also involves the right to freedom of opinion, is a good example.

